

## 14. Die Sestine.

Die Sestine ist auch eine den Italienern ursprünglich eigene lyrische Dichtungsart. Sie besteht aus 6 Strophen (Stanzen), deren jede 6 Zeilen enthält. Die Zeilen reimen sich zwar nicht, aber die Endworte der 1. Strophe müssen auch in den übrigen Strophen, nur in veränderter Folge, wiederkehren, und zwar muß sich die erste Zeile jeder Strophe mit demselben Worte, mit welchem sich die vorige Strophe geendigt hat, endigen. In der Regel schließt sie mit einer dreizeiligen Stanze, welche die 6 Endworte der 6 Strophen enthalten muß. Folgendes Beispiel ist aus dem Trauerspiel *Adrast* (von Kannegießer, ehemaligem Gymnasial-Direktor in Breslau) entnommen.

Mir ist's, als träumt' ich neu den alten Traum;  
 Prophetisch zeigt er mir das künft'ge Schicksal,  
 Mir selber wie dem einz'gen theuren Sohn.  
 Noch fliegt und zucket das verruchte Eisen,  
 Es fliegt auf mich und giebet ihm den Tod,  
 Und ich erwach' ins kinderlose Leben.

Bejammernswerthes, Sterbenswerthes Leben!  
 O schrecklicher noch bist du als der Traum.  
 Bewußtsein des Verlusts, du ew'ger Tod!  
 Rein, lieber treffe mich dasselbe Schicksal,  
 Leb' wieder auf, du mörderisches Eisen,  
 Und sende mich ihm nach, dem holden Sohn!

O nein, erschlagen wird es mir den Sohn.  
 Schonst es nur ihn, so mag es ewig leben.  
 Noch lieber sei's das Ziel für jenes Eisen;  
 Das Gegentheil ja deutet oft der Traum.  
 O so versöhnt sich uns vielleicht das Schicksal,  
 In frohes Leben wandelt sich der Tod.

Ich kann nichts denken als die Sylbe Tod,  
 Und sie bekämpft und tödtet mir den Sohn.  
 Entscheide bald, o du langsame Schicksal;  
 Gieb lieber schnellen Tod als tödtend Leben.  
 Es wirrt sich mir der alt' und neue Traum  
 Vom Eber, vom *Adrast* und von dem Eisen.\*)

\*) Zum Verständniß des Inhalts dieses Gedichts merke man: Krösus, König von Lydien, hatte einen Traum, daß sein Sohn Atys durch eine Lanzenspitze getödtet würde. Darum ließ er alle Lanzen aus seiner Nähe wegchaffen und seinen Sohn in kleinen Krieg ziehen.